

ihrem Bischof Wilhelm II. sieht er die zentralen Gestalten, die die Verbindung zwischen dem Widerstand gegen Roger und Papst Honorius knüpften.

Thomas J. H. McCarthy (Übers. V. L.)

-----

Fernando ARIAS GUILLÉN / Pascual MARTÍNEZ SOPENA (ed.), *Los espacios del rey. Poder y territorio en las monarquías hispánicas (siglos XII–XIV)* (Historia medieval y moderna 79) [Bilbao] 2018, Univ. del País Vasco, 522 S., Abb., Karten, ISBN 978-84-9082-883-0, EUR 22,90. – Das Sammelwerk ist Ergebnis der Zusammenarbeit zweier Forschungsprojekte, welche königliche Herrschaft und Raumvorstellungen vom 11. bis zum 14. Jh. in León und Kastilien untersucht haben und von den beiden ausgewiesenen MA-Historikern aus Valladolid Pascual Martínez Sopena und Carlos M. Reglero de la Fuente geleitet wurden (2011–2014 und 2014–2016). Das beeindruckende Ergebnis sind 21 Artikel, welche die beiden Hg. mit einer Einleitung (S. 9–16) und Schlussbemerkungen (S. 517–521) versehen haben. Präsentiert werden sie in drei großen Abteilungen: erstens zur königlichen Herrschaft und zur Konstruktion des Reiches, zweitens zu den Räumen des Reiches, zu Grenzen und Regionen, drittens zu Räumen der königlichen Erinnerung. Es ist unmöglich, hier die Beiträge im einzelnen aufzuzählen, die sich in ausgesprochen breiter Weise dem Thema nähern, sogar über León und Kastilien hinausreichen und beispielsweise Navarra, Aragón und Portugal einbeziehen, aber auch den vergleichenden Blick auf Deutschland und Italien unter Friedrich Barbarossa nicht scheuen. Sie sollen hier unter einigen systematischen Gesichtspunkten aufgegriffen werden. In der Einleitung stellt M. S. die Begriffe Raum, Orte und Territorium als Schlüsselkonzepte des Bandes vor. Damit reihen sich die Studien in den sogenannten „spatial turn“ ein. Will man es vergleichend sehen, geht es auch um die alte Frage der deutschen Verfassungsgeschichte, seit wann Herrschaft über Personen sich zu Herrschaft über Räume entwickelte (wenn überhaupt eine Entwicklungslogik vorausgesetzt werden kann). Eine wichtige Zugangsweise ist die Schriftlichkeit. So untersucht beispielsweise Miguel CALLEJA-PUERTA (S. 19–37) die Titulaturen Alfons' VII. und kann daraus Ansprüche nicht nur auf das Kaisertum, sondern auch auf die Eroberung der islamischen Gebiete ableiten. Für Navarra zeigen Eloísa RAMÍREZ VAQUERO / Mercedes GOÑI ARES DE PARGA (S. 93–112), wie in den Quellen die persönliche Beziehung der Könige zu ihren Vasallen langsam zunehmend eine territoriale Dimension gewann. Mit Hilfe des Programms SIG kann in eindrucklichen Karten sichtbar gemacht werden, wie sich königliche Herrschaft räumlich manifestierte. Ähnliches graphisches und kartographisches Material wird von José Augusto DE SOTTOMAYOR-PIZARRO (S. 133–183) für den portugiesischen Raum bereitgestellt. Hier zeigt sich, dass die Territorien nördlich des Duero, die von Adels Herrschaften dominiert wurden, räumlich völlig anders strukturiert waren als die Mitte und der Süden Portugals, wo königliche Herrschaft und Ritterorden miteinander konkurrierten. Der Vf. vertritt die These, dass hier eine zentralistische Politik der Könige seit dem 13. Jh. eingesetzt habe,